

Martin + Margreta Cadonau-Candrian
Crap Martin 100A
7158 Waltensburg/Vuorz

Walter Hildbrand
Herdenschutzzentrum
Neue Strasse
3945 Gampel

7158 Waltensburg/Vuorz, 04. November 2003

Bericht Herdenschutz Surselva Sommer 2003

Wir hatten vorletzten Sommer auf unserer Alp im ganzen 21 Schafe verloren. Das erste tote Schaf fanden wir bereits nach acht Tagen. Es war uns unerklärlich, da dieses Tier eine Bisswunde am Hals hatte, sonst war der Körper nicht verletzt. Am gleichen Tag fanden wir auch ein verscheutes Schaf auf einem Felsvorsprung. Da wir im Sommer 2002 in unserem Dorf ein Freilichtspiel aufführten und wir nicht soviel Zeit hatten, haben wir diesem Vorfall nicht allzu grosse Bedeutung zugemessen. Anfangs August jedoch meldete uns ein Alphirt, dass verschiedene tote Schafe gesichtet wurden. Von da an wurde fieberhaft nach der Ursache gesucht mit der Wildhut zusammen. Es war bald klar, dass hier ein streunender Hund oder ein Wolf im Spiel sein musste. Um Mitte August 2002 haben wir, nachdem wir wieder ein verletztes und eine Woche später noch ein totes Schaf auf der Alp angetroffen hatten (dem Schaf war der Muskel am hinteren Bein weggerissen worden) kurzfristig entschlossen sofort unsere Tiere von der Alp zu holen. Am 27. August 2002 hatten wir also schon Alpentladung, einen Monat früher als Normal. Bis wir jedoch die Gewissheit hatten, dass wirklich zwei Wölfe in unserem Gebiet sind, wurde es Januar 2003.

Aus diesem Grunde wurde dann, nach einer grossen Veranstaltung in Ilanz beschlossen, dass wir unsere Tiere im Sommer 2003 schützen müssen. Wir haben uns entschlossen beim Herdenschutzprojekt Surselva mit Herdenschutzhunden mitzumachen. Im März 2003 waren wir in Gampel um den Betrieb von Walter anzuschauen. Die Hunde haben uns sofort fasziniert und so kamen im April 2003 Amina und Manu zu uns. Am Anfang hatten wir mit den Hunden grosse Mühe, weil Amina so scheu war und wir es fast nicht fertig brachten sie nach dem Weidegang in den Stall zu bekommen. Mit der Zeit besserte sich das. Unsere Schafe haben sich sehr schnell an Amina und Manu gewöhnt und so hatten wir eigentlich nie mehr Probleme mit den Hunden.

Am 6. Juni 2003 haben wir die Schafe und Hunde auf die Alp gebracht. Am gleichen Tag kam auch Walter Hildbrand mit der Hirtin Kathrin um unserem Hirten beizubringen wie er mit den Schutzhunden und Schafe umgehen muss. Es waren 222 Schafe, 5 Ziegen und 1 Esel, von total acht Schafbauern an diesen Tag zusammen gekommen. Zuerst war die Herde mit unserem Hirten Stefan Brühlhart für ca. 10 Tage beim Stausee in Pigniu. Unser Hirt hatte selber einen Hund, wir wollten ihm noch einen Bordiercollie aus unserem Dorf mitgeben, was

er jedoch nicht wünschte. Die Zeit in Pigniu war eigentlich problemlos, da die Schafe dort nicht ausreissen konnten. Was vielleicht noch zu bemerken ist, dass sehr viele Leute den Wanderweg um den Stausee in Pigniu besuchen, der direkt durch die Weide unserer Tiere führte, dabei aber nie ein Problem mit den Wanderern auftauchte. Kathrin ging dann am Samstag wieder ins Wallis zurück. Zwei Tage später trieben wir unsere Schafe auf die Alp Surtscheins. Schon zwei Tage später bekamen wir einen Anruf von der Wildhut, dass die Schutzhunde und der Hund von unserem Hirten auf der Kuhalp von Andiastrum herumstreunen würden. Wir haben da sofort Walter nach Rat gefragt, und dem Hirten wurde strengstens verboten seine Hunde frei laufen zu lassen. Was er auch sofort befolgte. Die Schutzhunde jedoch haben immer wieder ziemlich weite Touren auf der Alp gemacht. Bei unseren Besuchen waren die Hunde fast immer irgendwo unterwegs und nach mehrmaligem rufen kamen sie zu uns, da wir immer etwas für sie mitbrachten. Wir mussten uns vom der Wildhut belehren lassen, dass diese Hund das Gebiet markieren und so den Wolf fernhalten. Die Hunde waren so oft im Gebiet unterwegs, wo auch viel Touristen vorbei kommen, und es gab nie Zwischenfälle. Auf der Weide Surtscheins konnte Stefan die Tiere mit einigen Zäunen recht gut zusammen halten. Wir müssen jedoch bemerken, dass unsere Tiere jahrelang auf dieser Alp waren und immer frei die Weide abweiden konnten. Als Stefan nun die Schafe auf der Alp Cuolm da nuorsas trieb fing die Probleme an. Die Schafe kannten die gewohnten Routen genau und rissen zum Teil schon sofort nach der Öffnung der Weide aus. Was wir hier bemerken möchten ist, dass unser Hirt Stefan jeden Morgen die Schafe beizeiten auf die Weide brachte und dann gegen Mittag zurück zum Container ging um das Mittagessen zu kochen, und erst am Nachmittag gegen 15.00 – 16.00 Uhr wieder zu den Schafen ging. Aus diesem Grunde sind die Schafe schon bald ausgerissen und er konnte sie nicht mehr zusammen halten. Wir hatten schon vom Wildhüter und von den anderen Hirten gehört, dass überall Schafe weiden würden. Zum Teil waren Schafe bis 1 ½ Stunden Fussweg von einander entfernt. Bei unseren häufigen besuchen auf der Alp sagte Stefan immer es gehe alles gut und er habe keine Probleme. Zu dieser Zeit war uns schon aufgefallen, dass die Schafe sehr verstreut waren und die Hunde oftmals nirgends zu finden waren. Es ging dann nicht mehr lange und Stefan musste uns zugestehen, dass er es nicht mehr schaffe die Herde zusammen zu bringen. In dieser Zeit teilte der Rinderhirt uns mit, dass er verschiedene tote Schafe gefunden habe. Die Wildhüter gingen sofort auf die Alp und haben dann fünf tote Schafe gefunden. Von den Schafen waren nur noch die Knochen und Wolle vorhanden. Es konnte da nicht mit Sicherheit festgestellt werden wie die Tiere zu Tode kamen. Nach der Mitteilung an Walter das wir Probleme haben wurde uns sofort Hilfe geschickt. Die Schafe waren soweit verstreut, dass die Treibhunde nach kurzer Zeit die Pfoten wund gelaufen hatten, und sie mussten mit Medikamenten vom Tierarzt gepflegt werden. So brachten wir nun den Bordiercollie aus unserem Dorf mit und es stellte sich heraus, dass dieser Hund eine sehr gute Hilfe war. Der Hirt musste nun die Weide wechseln und war für ca. 10 Tage in Plaun dil lac sura (Entfernung vom Container ca. eine gute Stunde Fussmarsch) in einem Zelt untergebracht. Von da an verlief die Zeit auf der Alp ruhig und ziemlich geordnet. Mitte September trieben wir die Herde wieder nach Pigniu und am 27. September 2003 holten wir die Schafe wieder nach Hause. Wir haben den ganzen Sommer nun neun Tier verloren, davon ist ein Lamm im Stausee ertrunken und ein Schaf wurde auf der Alp Surtscheins, ohne jeglicher Verletzung tot aufgefunden. Sieben Schafe vermuten wir wurden in der Zeit, wo der Hirt die Kontrolle über die Herde verloren hatte, wahrscheinlich vom Wolf getötet, da dieser immer wieder in diesem Gebiet gesichtet wurde.

Gerne möchte wir noch einige Bemerkungen machen. Wir haben nun diesen Sommer gelernt, dass man niemals einen Hirten, der den Umgang mit Schafen nicht kennt auf eine Schafalp schicken darf. Es ist dringend zu empfehlen, dass der Hirt am Tag die Herde nicht verlassen darf. Er muss unbedingt, auch wenn die Schafe ruhen in der Nähe sein, damit die ersten Ausreisser zurück gehalten werden können. Der Hirt muss unbedingt zwei Treibhunde haben,

da die Hunde bei zu häufigem Einsatz in unserem Gelände die Pfoten wundlaufen. Was wir auch noch bemerken möchten ist, dass auch die Schutzhunde und der Esel die Aufmerksamkeit des Hirten benötigen. Unser Esel ist in kurzer Zeit auf der Alp verwildert und nicht einmal der Besitzer des Esels konnte ihn fangen, wo er sonst gewohnt war immer um Menschen zu sein.

Zu unserem Herdenschutzprojekt möchten wir noch bemerken, dass diese Art die Schafe zu hüten mit viel Arbeit und Kosten verbunden ist. Auch ein Hirt kann sich es nicht leisten, jemals sich von der Herde zu entfernen ohne eine Aufsicht. Wir sind nach diesem Sommer ziemlich erschöpft, da es von uns einen grossen Einsatz brauchte, und wir zeitweise bis zu drei Mal die Woche auf die Alp mussten um dem Hirten beizustehen. Was uns aber am meisten Kraft raubte ist die sehr grossen Finanzprobleme, die wir mit diesem Projekt hatten. Wir mussten das Zaunmaterial sowie die Einrichtung für die Unterkunft des Hirten auf unsrem Namen einkaufen und haben bis zum 22. Oktober 2003 kein Geld für unser Projekt bekommen. Die Rechnungen waren noch vom Mai 2003 und uns wurde mit Betreibungen gedroht. Dem Hirten haben wir im Sommer eine Akontozahlung von Fr. 3'000.00 aus der Genossenschaftskasse bezahlt. In dieser Kasse war nicht soviel Geld vorhanden um alles zu bezahlen. Am 27. September 2003 bei der Alpendladung hatten wir noch kein Geld für den Lohn des Hirten bekommen und mussten ihn ohne Gehalt gehen lassen. Gestern am 3. November 2003 hatten wir nun ein böses Telefon mit Stefan und er drohte uns er habe bereits die GBI zu Hilfe geholt und er wolle innert 48 Stunden sein Guthaben von rund Fr. 7'000.00 auf der Bank haben. Heute haben Martin und ich von unserem privaten Konto den Rest des Lohnes bezahlt, da wir nach diesem strengen Sommer keine Kraft mehr haben auch noch mit Gewerkschaften zu streiten. Herr Valentin Luzi hat uns versprochen, dass er sofort das Geld überweisen werde.

Martin und ich möchten hier festhalten, dass wir über den ganzen Sommer von Walter Hildbrand vorbildlich unterstützt wurden und er war uns immer eine grosse Hilfe bei unseren Problemen. Die verschiedenen Schafbauern haben auch immer vollen Einsatz geleistet bei unserem Projekt und zeigten einen vorbildlichen Einsatz.

Was wir noch bemerken möchten ist, dass im Kanton Graubünden niemand um uns gross gekümmert hat, wir wurden lediglich angerufen, wenn wieder einmal eine Versammlung des Schafzuchtverbandes stattfand und man wissen wollte was bei uns läuft. Im Kanton Graubünden soll Herr Mengotti für den Schutz vor Wölfen zuständig sein. Wir haben von diesem Mann noch nie etwas gehört verschweige Besuch bekommen. Wir vermuten jedoch, dass er bestimmt seinen Lohn für die Unterstützung der Wolfsprojekte immer pünktlich bekommen hat.

Es wäre für uns nun eine Genugtuung, wenn die Wolfsbefürworter auch einmal einen Einblick in ein solches Projekt bekommen würden und damit sehen könnten mit wie vielen Problemen und Kosten so ein Projekt verbunden ist. Trotz allem sind wir überzeugt, dass es mit einem erfahrenen und gelernten Hirten, sowie Schutzhunden und Bordiercollies möglich wäre die Tiere auf der Alp zu schützen.

Wir hoffen nun, dass wir Ihnen einen Einblick in unser Projekt gegeben haben und hoffen, dass wir das nächste Jahr vielleicht wieder unterstützt werden.

Mit freundlichen Grüssen

Martin + Margreta Cadonau